

**Ebeling, Johann Justus: Das  
Menschliche Auge als ein Wun-  
derspiegel der Gottheit (1747)**

1 So wie GOtt, des Lichtes Bronnen,  
2 Als hat das Auge dieser Welt,  
3 In dem feurgen Rund der Son-  
4 An das Firmament gestellt:  
5 So hat er auch an den Höhen,  
6 Einer kleinen Welt ersehen;  
7 An dem menschlichen Gesicht,  
8 Ein recht herrlich Sonnenlicht.

9 Dieses sind die zwei Kristallen,  
10 Die in unsern Haupte stehn,  
11 Dadurch rege Strahlen prallen,  
12 Die bis ins Gehirne gehn:  
13 Dadurch wird der Leib erhellet,  
14 Und der Seelen dargestellt,  
15 Was der Erd und Himmelsbau,  
16 Uns vor Schönheit legt zum Schau.

17 Sieht man in den weiten Grenzen,  
18 Unsers Schöpfers Herrligkeit,  
19 Aus der Sonnen Spiegel glänzen,  
20 Deren Anblik uns erfreut;  
21 So strahlt auch aus dem Gesichte  
22 Aus dem hellen Augenlichte  
23 Unsers grossen Schöpfers Zier,  
24 Dessen weise Macht herfür.

25 Dieses klärlich zu beweisen  
26 So bedenket und erwegt,  
27 Was in zwey so kleinen Kreisen,  
28 Was in aller Welt zu finden,  
29 Muß sich hier gleichsam verbinden;  
30 Dadurch blickt die Seele an,  
31 Alles was man finden kan.

32 Was sehr gros, sich weit ausbreitet,  
33 Selbst das breite Firmament,  
34 Wird ins Auge eingeleitet;  
35 Und die Sonne die dran brennt,  
36 Die ein Körper dessen Strahlen,  
37 Ungeheure Zirkel mahlen;  
38 Nichts kann so vergrössert seyn,  
39 Unser Auge schließt es ein.

40 Dieses Fernglas unsrer Seele,  
41 Unsrer Augen doppelt Rund,  
42 Lieget in zwiefacher Höle,  
43 Stekt in einem tieffen Grund,  
44 Lenkt sich zu der Nerven Quelle  
45 Zum Gehirn, alwo die Stelle  
46 Da es seinen Ursprung nimt,  
47 Weil es für dem Geist bestimmt.

48 Man kann an dem innren Wesen,  
49 An der äusren Einrichtung,  
50 Weil wir mit Bewunderung  
51 Ein recht künstliches Verbinden,  
52 Vieler kleinen Theile finden,  
53 Woraus sichtbarlich erhellt,

54 Wer dies Kunstwerk so gestellt.

55 Jedes Aug in seinem Fache,  
56 Ist mit Knochen woll versezt,  
57 Liegt als unter einem Dache,  
58 Daß es bleibe unverlezt;  
59 Es liegt unter einem Bogen,  
60 Der mit Haaren überzogen,  
61 Daran noch ein Vorhang hängt,  
62 Der sich auf und abwärts lenkt.

63 Wie gar leicht verderben Glieder,  
64 Die so künstlich, klein und zart;  
65 Darum sind sie hin und wieder,  
66 Oben, unten woll verwahrt.  
67 Diese Fenster haben Laden,  
68 Daß kein Zufal könne schaden;  
69 Diese ziehn in einem Nu,  
70 Sich wies Noth ist, auf und zu.

71 Diese zarten Augenlieder,  
72 Die stat der Gardienen seyn,  
73 Fallen wie ein Vorhang nieder,  
74 Wenn des Lichtes heller Schein,  
75 Gar zu stark ins Auge blendet;  
76 Dadurch wird auch abgewendet,  
77 Mancher Zufal der entsteht,  
78 Und sich nach dem Augen dreht.

79 Sie sind gleichsam in der Mitten,  
80 Von einander abgetheilt,  
81 Und ein Vorhang der zerschnitten,

82 Abwärts und auch aufwärts eilt;  
83 Oben, unten angeschlossen:  
84 Wenn sie beide losgeschossen:  
85 So ist jedes Aug verdeckt,  
86 Und ins Futteral versteckt.

87 Daß sie nicht verschrumpfet liegen,  
88 Und sich nicht zu langsam drehn,  
89 Wenn sie auf und abwärts fliegen;  
90 So hat  
91 Daß sie an den runden Bogen,  
92 Der sehr knörplich, aufgezo-gen,  
93 Und durch zarter Muskeln Band,  
94 An dem Rande ausgespannt.

95 Sie bestehn aus fleischern Häuten,  
96 Die von aussen etwas hart;  
97 Doch sehr sanffte sich ausspreiten,  
98 Weil sie innerlich sehr zart;  
99 Und das Auge gar nicht drücken,  
100 Wenn sie sich darüber rücken;  
101 Sie sind wenn man sie erwegt,  
102 Wie mit Sammt sanfft ausgelegt.

103 Diese Häutgen die verspüren,  
104 Leicht wenn was in Augen steckt,  
105 Wenn sie nur etwas berühren,  
106 Daß als unrein sie beflekt:  
107 Und das kan uns dazu nützen,  
108 Daß wir es nicht lassen sizzen:  
109 Sondern uns so gleich bemühn,

110 Weg zu wischen, weg zu ziehn.

111 An der Lieder äusren Spizzen

112 Allwo sie zusammen gehn,

113 Find man steiffe Haare sizzen,

114 Die sich oben aufwärts drehn:

115 Aber an dem Untern beugen,

116 Niederwärts sich künstlich neigen:

117 Daß sie nicht durch das Berührn,

118 Sich verwickeln und verliehrn.

119 Diese Haare die steif hangen,

120 Sind in vielen Fällen nuz;

121 Daß sie gleich den Staub auffangen;

122 Dienen unsern Aug zum Schuz,

123 Wider die Unreinigkeiten,

124 Die sie gleich vorüber leiten:

125 Damit sie desselben Schein,

126 Nicht, wie sonstn schädlich seyn.

127 Ebenfals muß man gestehen,

128 Daß es weislich eingericht,

129 Daß die Haare, als wir sehen,

130 Wie es an dem Haupt geschicht,

131 Nicht sich in die Länge treiben.

132 Sondern ohne Wachsthum bleiben,

133 Wenn sie ihre Läng erreicht,

134 Wie uns die Erfahrung zeigt.

135 Dieses scheinen Kleinigkeiten,

136 Und sind dennoch wunderbahr,

137 Weil

138 Schon gesehn auf die Gefahr,  
139 Die da könnte die Kristallen  
140 Unsrer Augen leicht befallen:  
141 Dafür sind sie nun beschützt,  
142 Weil davor die Schutzwehr sizt.

143 Wenn wir ihren Bau betrachten,  
144 Sehen alle Theile an,  
145 Die bewundernd hoch zu achten  
146 Und kein Künstler künsteln kan:  
147 So muß jederman erkennen,  
148 Daß das Aug ein Werk zu nennen,  
149 Das die Weisheit ausgedacht,  
150 Wunderbahr zu Stand gebracht.

151 Weislich ist schon an den Augen  
152 Die rundlänglichte Figur,  
153 Weil die flachen nicht recht taugen  
154 Alle Bilder der Natur,  
155 Die den Mittelpunet bestrahlen,  
156 Deutlich in sich abzumahlen,  
157 Als das, was rund ausgehöhlt,  
158 Wie die Sehekunst erzählt.

159 Da die Augen rund gebildet,  
160 Wird darin der Gegenstand,  
161 Ohn Verwirrung abgeschildet,  
162 Und viel leichter, wie bekandt,  
163 Können sie sich nunmehr wenden,  
164 Als wenn an den äusren Enden,  
165 Ekken wären, die im Drehn,

- 166 Nicht so leicht beweglich gehn.
- 167 Jedes Aug besteht aus Häuten, Unter diesen dreien Häuten ist die äuserste sehr hart,  
vorne aber in einen ziemlichen Umsange durchsichtig,  
und wird daher tunica cornea oder die durchsichtige Horn-Haut genennet. Sie umgiebet das ganze Auge, und machet rund herum das Weisse in denselben. Unter dieser lieget die andre, die man tunica uvea oder die Traubenförmige nennet. Diese ist hinterwärts im Auge ganz schwarz, kleidet die inwendige Höhle aus, und hindert sonderlich daß das Licht von den Seiten des Auges nicht zurück nach den Boden prallen und die Abbildung der Strahlen an demselben hindern könne. Die dritte Haut bedekket den Boden des Auges, wie ein seiner weisser Flor und wird daher die Nezförmige Haut oder Tunica retina genennet. Daran geschehen alle Abbildungen im Auge, und werden alle Bilder dem Sehnerven, der dichte hinter ihr lieget, zugeführet.
- 168 Die dreifach sind an der Zahl,  
169 Und aus so viel Feuchtigkeiten  
170 Darin sich des Lichtes Strahl,  
171 Als in einem Spiegel drückket,  
172 Und zum Mittelpuncte schicket,  
173 Dran man eine schwarze Wand,  
174 Findet gleichsam ausgespannt.
- 175 Wenn durch wässrichte Kristallen  
176 Die das äusre Licht berührt,  
177 Mancherlei Gestalten fallen;  
178 Werden sie dahin geführt,  
179 Wo sie diese Wand bestrahlen,  
180 Und sich gleichsam dran abmahlen,  
181 Da hernach der Geist erblickt,

182 Was daran ist abgedrückt.  
  
183 Was noch sonst ist zufinden,  
184 Von den Nerven, Muskeln, Haut,  
185 Woraus in den hohlen Gründen,  
186 Ist das runde Aug erbaut,  
187 Wollen wir nicht weiter zeigen,  
188 Sondern diesmahl nur verschweigen,  
189 Weil wir schon genug gesehn,  
190 Unsern Schöpfer zu erhöh'n.  
  
191 Kein Theil ist daran so kleine,  
192 Es hat seinen grossen Nuz,  
193 Und kein Häutgen ist so feine,  
194 Es dient dem Kristall zum Schuz;  
195 Oder muß auf andre Weise,  
196 Dieses Wundervoll Gehäuse,  
197 Zu dem Zwek, zu seinem Schein,  
198 Vortheilhafft und nützlich seyn.  
  
199 Wer die Augen braucht zum Sehen,  
200 Und aufmerksam nur erwegt,  
201 Wie das pflieget zu geschehen,  
202 Daß der Lichtstrahl darin schlägt;  
203 Wie das was die Häutgen rühret,  
204 Wird zu dem Gehirn geführet:  
205 Der erkennt, nur  
206 Muß derselben Meister seyn.  
  
207 Himmel, Erde, Thal und Hügel,  
208 Sonne, Sterne, Baum und Kraut;  
209 Alles sehn wir durch die Spiegel,

210 Was der Schöpfer hat gebaut.  
211 Ist er darum nicht zu preisen,  
212 Das er in so engen Kreisen  
213 Alles das zusammen zieht,  
214 Was nur schönes schimmert, blüht?

215 Was die Nähe und die Ferne  
216 In sich hegt, wird uns bekandt,  
217 Durch dis Paar der lichten Sterne,  
218 Die des Höchsten Wunderhand  
219 Uns in unser Haupt gesenket,  
220 Und so weislich hat gelenket,  
221 Ja! es wird dadurch die Welt,  
222 Uns recht deutlich vorgestellt.

223 Unsre Augen bleiben sizzen,  
224 In dem angewiesnen Ort,  
225 Aber ihre strengen Blizzen,  
226 Rennen allenthalben fort:  
227 Wenn sie wieder rückwärts fliegen,  
228 Bringen sie dem Geist vergnügen,  
229 Flössen ihm durch ihrem Schein,  
230 Was sich schönes findet, ein.

231 Mensch! erkenne diese Gaben,  
232 Die wir von der Gütigkeit,  
233 Eines weisen Schöpfers haben,  
234 Der die Welt mit Glanz bestreut:  
235 Brauche deine hellen Augen,  
236 Lust und Freude einzusaugen,  
237 Aus dem Dingen dieser Welt,

238 Die dir dadurch vorgestellt.

239 Aber möchtest du auch lernen,  
240 In den Tieffen, in den Höhn,  
241 In der Nähe, in den Fernen  
242 Allenthalben  
243 O! so würde durch das Wunder  
244 Deiner Augen, auch der Zunder  
245 Reger Andacht angebrandt;

246 Wer die Welt nur bloß ansiehet,  
247 Wie ein unvernünftig Thier,  
248 Und sich nicht im Geist bemühet,  
249 Ihre Schönheit, Pracht und Zier,  
250 Aufmerksam zu überdenken,  
251 Und das Herz darauf zu lenken,  
252 Seinen Schöpfer nicht so ehrt,  
253 Ist der Augen nimmer wehrt.

254 Wische den Gewohnheits Schlummer,  
255 Mensch! aus deinem Angesicht,  
256 Und vertreib den finstern Kummer,  
257 Da du kanst das Freuden-Licht  
258 Das das Herz ergötzt, erblicken;  
259 Sprich im freudigen Entzücken:  
260 Sol mein steter Vorwurf seyn.

261 Wirst du so des Schöpfers Wesen,  
262 In dem Buche der Natur,  
263 Durch der Augen Spiegel lesen,  
264 An der schönen Kreatur:  
265 So wirst du in allen Werken,

266 Seine weise Almacht merken;  
267 So bringt dir ein jeder Blik,  
268 Jmmer süsse Lust zurück.

269 Brauche ferner dein Gesichte,  
270 Und lies fleißig in der Schrift,  
271 Was dein Auge in dem Lichte  
272 In des Geistes Wort antrifft:  
273 Da wirst du gerührt erkennen,  
274 Daß  
275 Der durch seine Gütigkeit,  
276 Auch des Geistes Aug erfreut.

277 Lies wie er sich da beschrieben,  
278 Als ein höchst volkomner Geist,  
279 Was er denen die ihn lieben,  
280 In der künfftgen Welt verheist:  
281 Folge denen heiligen Lehren,  
282 Jhn im Geiste zu verehren:  
283 So wird dreinst dir mehr gewährt,  
284 Wenn dein Auge ist verklärt.

285 Deucht dir schon das ein Gelükke  
286 Wie es auch warhafftig ist,  
287 Daß dein Auge durch die Blikke,  
288 Allenthalben Wunder liest:  
289 Was vor grosse Seeligkeiten,  
290 Wird dort  
291 Da der Vater alles Lichts,  
292 Ist der Vorwurf des Gesichts.

293 Wir sehn hier durch einen Spiegel,

294 Noch in einem dunklen Wort:  
295 Aber dort auf Salems Hügel,  
296 Ist der vollkommne Ort,  
297 Wo wir in des Himmels Lichte,  
298 Unsern  
299 Was wir hie noch nicht verstehn,  
300 In vollkomner Klarheit sehn.

301 Können wir auf denen Auen  
302 Der bestrahlten Eitelkeit;  
303 So viel schöne Wunder schauen,  
304 Da noch viele Dunkelheit;  
305 Da noch viele finstre Schatten,  
306 Sich mit Licht und Klarheit gatten,  
307 Was wird denn zu hoffen seyn,  
308 Beim verklärten Augenschein?

309 Doch mein Geist der faßt das nimmer,  
310 Und das Auge sieht es nicht,  
311 Was vor ein gestrahlter Schimmer  
312 Aus dem Licht der Gottheit bricht.  
313 Ich bin noch im finstren Lande,  
314 Da ich vom verklärten Stande  
315 Noch nicht alles kan verstehn,  
316 Was des Glaubens Aug gesehn.

317 Dieses weis ich, und den Glauben,  
318 Sol mir weder Höll, noch Welt,  
319 Und kein teuflisch Spötter rauben:  
320 Dort in dem bestirnten Zelt,  
321 Werd ich JEsu dreinst erblicken,  
322 Da wird sich mein Aug erquicken,

323 An den Wundern mancher Art,

324 Die der Himmel offenbahrt.

(Lyrikkompass: Das

Menschliche Auge als ein Wun-

derspiegel der Gottheit. Abgerufen am 20.07.2025 von <https://www.lyrikkompass.de/poems/10808>)